



Nr. 238.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

95. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 50 Pfg. Retorten 2.— M. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspr. 6.

Dienstag, den 12. Oktober 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 12.90 vierteljährlich, Postbezugspreis M. 12.90 mit Bestellgeld. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Die Maßnahmen zur Gesundung der Reichsfinanzen.

Berlin, 10. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: In Ausführung der Beschlüsse des Reichskabinetts vom 22. ds. Mts. über Maßregeln zur Gesundung der Reichsfinanzen sind nunmehr die Richtlinien aufgestellt worden, welche die Formel des Reichsfinanzministers und die künftige Finanzgebarung und Wirtschaftsführung des Reichs festlegen. Das Reichskabinett hat diesen Richtlinien einmütig seine Zustimmung erteilt. Zur Durchführung der Beschlüsse ist ein Reichskommissar ernannt worden, der dem Reichsfinanzminister beigeordnet ist und unter dessen Verantwortung und unter Mitarbeit der Ministerien seine Tätigkeit auszuüben hat. Dieser Posten ist dem Präsidenten des Handelsfinanzamtes, Dr. Carl, übertragen worden.

Die Leitsätze besagen in ihren Hauptpunkten: Zum Zwecke der Gesundung der Reichsfinanzen soll:

A. Die Stellung des Reichsministers der Finanzen in formeller Hinsicht in folgender Weise gestärkt werden.

1. Es dürfen von keinem Reichsministerium und keiner nachgeordneten Reichsbehörde oder Reichsstelle oder einzelnen Beamten irgendwelche Maßnahmen, Neueinrichtungen oder Anordnungen, welche neue durch den Reichshaushalt oder sonstige gesetzliche Vorschriften nicht bereits genehmigte Ausgaben zur Folge haben oder haben können, ohne vorherige rechtzeitig eingeholte Zustimmung des Reichsfinanzministers getroffen werden. Insbesondere haben alle Maßnahmen zu unterbleiben, welche der endgültigen Entscheidung des Reichsfinanzministers über die Bereitstellung neuer Mittel in irgend einer Weise vorzugreifen geeignet sind.

2. Wird die Zustimmung von dem Reichsfinanzminister verweigert und ist auch durch erneute Verhandlungen des Fachministeriums mit dem Reichsfinanzministerium eine Einigung nicht zu erzielen, so steht es dem Fachminister frei, die Entscheidung des Reichskabinetts herbeizuführen, sofern es sich um eine Angelegenheit von grundsätzlicher Bedeutung oder besonderer Wichtigkeit handelt.

3. Beschließt die Reichsregierung in einer Frage von finanzieller Bedeutung gegen die Stimme des Reichsfinanzministers, so kann dieser gegen den Beschluß ausdrücklich Widerspruch erheben. Wird der Widerspruch erhoben, so ist über die Angelegenheit in einer weiteren Kabinettsitzung erneut abzustimmen. Bei dieser Abstimmung sind nur die persönlich anwesenden Reichsminister stimmberechtigt; gegen die Stimme des Reichsfinanzministers kann nur durch die Mehrheit sämtlicher Reichsminister in Anwesenheit des Reichszanzlers oder in dessen Behinderung seines Vertreters Beschluß gefaßt werden.

5. Die von dem Reichskabinett endgültig getroffenen Entscheidungen sind von sämtlichen Reichsministerien und nachgeordneten Behörden und Stellen, sowie von den einzelnen Beamten einheitlich und geschlossen als Wille der Reichsregierung zu vertreten. Es ist insbesondere nicht zulässig, daß die überstimmten Ministerien, ihre Beamten oder nachgeordneten Stellen durch Einwirkung auf Reichsratsbevollmächtigte oder Reichstagsabgeordnete die Verwirklichung der Durchführung der Entscheidung der Reichsregierung zu verhindern suchen, oder bei der Vertretung der Vorlage im Reichsrat oder Reichstage eine von der Entscheidung der Reichsregierung abweichende Ansicht des überstimmten Fachministeriums oder einzelner Beamter vertreten. Verstöße gegen die Vorschriften sind als Schädigung der Autorität der Reichsregierung anzusehen und die betreffenden Beamten demgemäß zur Verantwortung zu ziehen.

B. In sachlicher Hinsicht soll sich die gesamte Finanzgebarung und Wirtschaftsführung des Reichs streng nach folgenden Leit-sätzen richten:

1. Der Aufgabekreis des Reichs ist innerhalb der Grenzen der Verfassung so eng wie irgend möglich zu halten.

Neue Aufgaben dürfen nur aufgenommen und von Ländern, Gemeinden oder sonstigen öffentlichen oder privaten Organisationen auf das Reich übertragen werden, wenn ihre Inangriffnahme ohne jede persönlichen oder sachlichen Kosten für die Reichskasse möglich ist, oder es sich um unbedingt lebenswichtige Interessen des Reichs handelt und die Uebertragung der Aufgaben auf andere Schultern (Länder, Gemeinden oder öffentliche oder private Körperschaften) ausgeschlossen ist.

2. Neue Verwaltungseinrichtungen dürfen nicht geschaffen, bestehende nicht vergrößert werden. Insbesondere dürfen grundsätzlich neue Stellen nicht geschaffen, vorhandene Ausgabeposten anderer Art nicht erhöht werden.

Ausnahmen von diesem Leitsatz sind nur zulässig, sofern es sich um unbedingte Lebensnotwendigkeiten für das Reich handelt.

3. Die bestehenden Verwaltungseinrichtungen und Stellen vor-

übergehender oder dauernder Natur sind soweit als irgend möglich einzuschränken und abzubauen und die Kosten der Verwaltung in jeder Weise zu vermindern.

Im Laufe des Etatsjahres 1920 bei den Zentralbehörden freierwerbende Stellen dürfen nur mit Zustimmung des Reichsfinanzministers wieder besetzt werden.

Der beschleunigte Abbau der Kriegsorganisationen, insbesondere der Kriegsgesellschaften und Kriegsstellen, ferner der Kriegsfonds und der Einrichtungen der alten Wehrmacht ist mit größtem Nachdruck zu betreiben.

4. Bei Leistung sonstiger Ausgaben ist sowohl auf persönlichem wie auf sachlichem Gebiete die allergrößte Sparsamkeit zu üben und mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß die Ausgaben tunlichst niedriger gehalten und Ersparnisse gegenüber den Voranschlägen erzielt werden.

Demgemäß haben alle nicht zu den Lebensnotwendigkeiten unmittelbar gehörenden Ausgaben vollständig zu unterbleiben oder sind auf das Mindestmaß einzuschränken.

Alle Anträge auf Bewilligung von Reichsmitteln sind auf jede mögliche Kürzung scharf nachzuprüfen und zwar nach rein sachlichen, nicht nach persönlichen oder politischen Gesichtspunkten.

Grundsätzlich dürfen keine Ausgaben in den Haushalt eingestellt oder aus Mitteln des ordentlichen Haushaltes bestritten werden, für welche eine Deckung durch ordentliche Einnahmen nicht vorhanden ist. Ueberschreitungen der Ansätze oder außerplanmäßige Ausgaben haben grundsätzlich zu unterbleiben. Nur in seltensten Ausnahmefällen dürfen sie insoweit stattfinden, als es sich um die Bestreitung unbedingter Lebensnotwendigkeiten des Reichs handelt.

Zur Sicherung der Durchführung dieser Leitsätze werden folgende Maßnahmen beschloffen:

1. Sämtliche Ministerien haben sofort in eine eingehende Prüfung ausschließlich nach sachlichen Gesichtspunkten einzutreten, ob ihre jetzige Finanzwirtschaft und Geschäftsführung mit den Leit-sätzen in Einklang steht, und ob und an welcher Stelle Einschränkungen gemacht und Ersparnisse erzielt oder zweckmäßige Änderungen vorgenommen werden können.

2. Für eine Uebergangszeit wird ein Reichskommissar ernannt, der dem Reichsfinanzminister beigeordnet ist und unter dessen Verantwortung und unter Mitarbeit der Ministerien für die strengste Durchführung der Leitsätze, insbesondere für die Aufstellung von Plänen und Grundsätzen und ihre gleichmäßige Anwendung zu sorgen hat.

Das Ergebnis der Brüsseler Konferenz. Um Genf.

In Brüssel soll gestern die Finanzkonferenz zu Ende gegangen sein. Was von den Verhandlungen an die Öffentlichkeit gekommen ist, ist so spärlich, daß man sich wundern muß, worum man für die paar Wochenwahrheiten, die da aus den Redeschlachten wiedergeboren wurden, einen so großen Apparat aufzuwenden für nötig hielt. Als gemeinsame Auffassung über die Ausichten zur Behebung der Schwierigkeiten der finanziellen Weltlage wurde festgestellt, daß diese in erster Linie zu beheben seien durch größte Sparsamkeit hinsichtlich der Lebensweise, damit die von der Valutanot betroffenen Staaten so wenig als möglich Waren einführen brauchen, zweitens durch Erhöhung der Produktion, also der Arbeit. Um arbeiten zu können, brauchen aber namentlich die Industriestaaten Rohstoffe und Lebensmittel. Zur Erlangung derselben sollen nun international organisierte Kredite geschaffen werden, die den betreffenden Staaten wahrscheinlich gegen Verpfändung von Einnahmen aus Steuern und produktiven Anlagen gewährt werden sollen. Mit andern Worten: die Staaten müssen eben für den angelsächsischen und französischen Kapitalismus arbeiten, dem jetzt bald die ganze Welt untertan ist. Ein Organisationsstatut für ein internationales Kreditinstitut steht zunächst die Schaffung einer internationalen Kommission unter der Aufsicht des „Völkerbunds“ vor. Die Kommission soll lediglich aus dem Völkerbundsrat zu ernennenden Bankiers und Kaufleuten bestehen, und soll das Recht haben, sich in allen beteiligten Ländern durch Unterausschüsse vertreten zu lassen. Dieser Kommission haben die Regierungen aller Länder, die sich an der Kreditorganisation zu beteiligen wünschen, mitzuteilen, welche Garantien sie zur Sicherung der vom Exporthandel an Ausländer zu gewährenden Kredite zur Verfügung zu stellen beabsichtigen. Nach Prüfung dieser Garantien bestimmt die Kommission, bis zu welcher Höhe die in Goldwert festzusetzenden Kredite eingeräumt werden können.

Bis zu dem von der Kommission zugestandenem Betrage kann dann das betreffende Land Obligationen ausstellen, die von der internationalen Kommission zu Kontrollzwecken abgestempelt werden. Wir sehen also, auf diese Weise erhält, wie wir von Anfang an betont haben, die „Völkerbunds“-Kommission Ein-sicht sowohl in die volkswirtschaftlichen wie finanziellen Ver-hältnisse des Schuldnerstaats, und kann diese Kenntnisse zum Besten der Entente verwenden und zur Bekämpfung unlieb-samer Konkurrenz. Wir müssen uns überhaupt daran gewöhnen, alle Handlungen, die vom „Völkerbund“ ausgehen, als im Interesse der Entente, also gegen Deutschlands Interessen ge-richtet zu betrachten; denn die Organisation des „Völker-bunds“ verfolgt lediglich das Ziel, die durch den Weltkrieg eroberten Gebiete der Ententestaaten zu sichern, und auf der jetzigen militärischen und politischen Herrschaft eine weltkoloni-satorische und wirtschaftliche Organisation der Angeschlagenen und Romanen aufzubauen, an der noch zu Zwecken der Festigung dieser Organisation einige Schmarotzerstaaten wie Polen, Rumänien und die Tschechoslowakei beteiligt sind, und wofür sich anscheinend auch germanische Staaten hergeben.

Nach der Finanzkonferenz konzentriert sich jetzt das poli-tische und wirtschaftliche Interesse auf die Frage, ob die vor-geschlagene Konferenz in Genf, in der man sich über die Höhe der sog. Wiedergutmachungssumme schlüssig werden wollte, abgehalten werden wird oder nicht. Bekanntlich ging schon kurz nach den Verhandlungen von Spa das Rätselraten und Streiten über diese Konferenz an. Im Sinne der Abmachungen von Spa sollte die nachfolgende Genfer Konferenz den Zweck haben, die von der Wiedergutmachungs-kommission aufgestellte Summe der französischen und belgischen Entschädigungsansprüche auf eine Gesamtziffer festzulegen, die die Leistungsfähigkeit Deutschlands nicht übersteigen hätte. Nachdem Millerand zu einer solchen Regelung der Wiedergutmachungsfrage in Spa seine Zustimmung gegeben hatte, wurde bald darauf infolge der einsehenden scharfen Opposition der französischen Chauvinisten mit aller Macht durch die öffent-liche Meinung Frankreichs der Gedanke an Genf sabotiert, weil die Militäristen und Anneziopolitiker den Standpunkt ver-treten, daß gemeinsame Verhandlungen zwischen den Alliierten und Deutschen zu einer Mäßigung der Forderungen führen könnten, und daß Deutschland so eine geordnete Finanzwirt-schaft wieder aufbauen könnte, was gar nicht im Sinne der französischen Eroberungspolitik liegt. Wird die Summe nicht festgelegt, so können die Franzosen immer verlangen, was sie wollen, und wenn wir nicht bezahlen können, nun dann nehmen sie eben das durch den Versailler „Vertrag“ geschaffene „Recht“ in Anspruch, und belegen auch noch das Ruhrgebiet neben dem Rheinland. Durch diese Rechtsunsicherheit wird aber unser wirtschaftlicher und damit politischer Wiederaufbau unmöglich gemacht; denn das Ausland wird einem solchen in den Krallen eines Nachbarstaats befindlichen Staatswesen natürlich wenig Vertrauen schenken, und so wird auch unsre Valuta ganz in französischem Interesse, auf ihrem Tiefstand, mindestens aber in dauernder Schwantung bleiben. Die dau-ernde Valutanot Deutschlands aber hat eine dauernde Kollage seiner wirtschaftlichen, finanziellen und Ernährungsverhältnisse zur Folge, und als natürliche Auswirkung davon eine dau-ernde Bedrohung seines Staatslebens auch im Innern. Das sehen die andern Alliierten ein, und treten deshalb auch — in ihrem eigenen Interesse natürlich — für die Konferenz von Genf ein. Namentlich England hat sich in letzter Zeit ener-gisch dafür eingesetzt, und es ist deshalb auch anscheinend zu Auseinandersetzungen zwischen London und Paris gekommen. Die Franzosen scheinen nun nachgeben zu wollen, allerdings nur unter der Bedingung, daß zuerst die Alliierten über ihre Ansprüche einig werden und daß Frankreich im Falle der Nicht-einkeltung der Verpflichtungen immer wieder auf deutsches Gebiet Beschlag legen darf. Das sind unsere Ausichten für Genf, und wir glauben, daß das Ergebnis ebenso sein wird, wie das der Brüsseler Konferenz; denn zu weh werden sich die „feindlichen“ Brüder dort nicht tun, weil sie doch auf Gebeih und Verderb aufeinander angewiesen sind, um ihren Riesen-raub zu sichern.

O. S.

Eine offiziöse (?) deutsche Erklärung über Genf.

(W.B.) Berlin, 12. Okt. In einer Besprechung des eng-lisch-französischen Gedankenaustausches über das Verfahren zur Festlegung der von Deutschland geschuldeten Entschädigung führt die „D. Allg. Ztg.“ aus, daß Deutschland gerne bereit sei, mit jeder der alliierten Mächte oder mit mehreren zu-sammen den Boden für die Genfer Konferenz in einer kurzen

ndeboä In
t haben.
Zahren wur-
den. Der Dieb
stohlene vier
Hafen hatte
„Ich stahl dir
schiff, ich wurde
er aus Stuti-
bäume zum
der unerhörten
schaft Anzeige
von Balingen
den Zentner
im Versand zu
streiberei
t zusteht, über
35 M für den
verfügen. —
tr.) zuteil, die
und dort ge-
nann, Calw.
ruckeri, Calw.
er Stück.
Calw.
920
end
Stuttgart
fig,
st.
(Nr. 1-150),
ak M. 2.20
chhandlung
2. Okt. abends
Brauerel Dreß
menkunft
Calwer
ngjuchenden
scheinen erwarten
hnungsuchende.
raag suche ich An-
rößere Summen
Sicherheit. Wen
ausichtsreichem
des Handels
ndustrie nicht aus-
Reichert,
turgeschäft,
ere Brücke.
ung von Liegen-
und Verkäufen.
in Geldangelegen-
waltung von Lie-
ten und Liegen-
Vertretung und
g. Treuhandge-
gewandter
oerr,
ollen, nicht unter
n, wird zur Ver-
von Lebens-
und Sterbegeld-
ungen von gut
ter Gesellschaft
Kenntnisse nicht
ich, da Einkler-
olgt. Schon nach
Probezeit erfolgt
ragl. Anstellung
festen u. fleig.
Leute, denen
render Stellung
ist und genannte
affen beßigen,
ff. unt. S. T. 3066
Haarstein &
in Stuttgart

Beipräfung von Sachverständigen vorzubereiten. Man müsse darüber Klarheit herrschen, daß Deutschland an der Idee von Genf festhalte. Es sei deutscherseits nichts dagegen einzuwenden, daß diese Borezörterung in Köln stattfinden, nur müsse Vorsorge dafür getroffen werden, daß nicht etwa die Kölner Zusammenkunft als ein Ersatz für die Genier Konferenz angesehen werde. In Köln könne es sich lediglich um unverbindliche Vorbesprechungen handeln. Die Idee von Genf ist, so schließt das Blatt, durch Zusicherungen festgelegt worden und es ist selbstverständlich, daß diese Zusagen gehalten werden müssen. Ueber die Art und Weise wie sie ausgeführt werden, kann gesprochen werden. Es ist aber nicht möglich, daß die Natur dieser Vorbesprechungen selbst in ihr Gegenteil verkehrt wird, indem an Stelle internationaler Verhandlungen auf parteilicher Grundlage zu dem System der Ultimaten und Diktate wie in Spa geschritten wird.

Der Krieg im Osten.

Verschiebung der Unterzeichnung des Waffenstillstandes zwischen Rußland und Polen.

(WTB.) Kiga, 11. Okt. (Havas.) Die Vollziehung der Friedenskonferenz, die am Samstag zur Unterzeichnung des Waffenstillstandes und des Vorfriedens zwischen Rußland und Polen abgehalten werden sollte, wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Das Sekretariat der beiden Friedensdelegationen gab eine Mitteilung heraus, in der erklärt wird, daß die Unterzeichnung der Verträge infolge der bei der endgültigen Lösung entstandenen Schwierigkeiten noch nicht stattfinden konnte. Man rechnet, daß die Verträge am 11. Oktober unterzeichnet würden.

Ernente Mobilisierung in Sowjetrußland.

(WTB.) Moskau, 12. Okt. Der Rat der Volkskommissare für Arbeit und nationale Verteidigung erließ ein Dekret, demzufolge alle Bürger Sowjetrußlands, die in den Jahren 1886, 1887 und 1888 geboren sind, mobilisiert werden. — (An Frieden scheinen die Bolschewisten also nicht zu denken.)

Die litauisch-polnischen Gegensätze.

Kowno, 11. Okt. Die Lit. Tel.-Ag. teilt mit: Als die polnischen Truppen von ihrer maßlosen Kampfesgier getrieben, in die litauische Hauptstadt einbrachen, bemächtigte sich nicht nur der Litauer, sondern auch der dort weilenden Ausländer eine Empörung über solches Nichthalten des Friedensvertrags. Die Ententevertreter haben der sogenannten Zentralkommission Litauens schriftlich ihren schärfsten Protest ausgedrückt und ausdrücklich erklärt, daß die Entente-Vertretungen keine andere Regierung anerkennen würden, als die in Kowno weilende verfassungsmäßige litauische Regierung. Heute ist ein Extrazug nach Wilna abgegangen, um die in Wilna zurückgebliebenen ausländischen Missionen nach Kowno abzuholen.

Kowno, 11. Okt. (Lit. Tel.-Ag.) Der jüdische Nationalrat hat einen Aufruf an die jüdische Bevölkerung Litauens erlassen, in dem er sämtliche Juden auffordert, Litauen in dem Kampf gegen die Polen beizustehen.

England und Sowjetrußland.

(WTB.) London, 12. Okt. (Havas.) In seiner Antwort auf die Note Tschitscherins erklärte Lord Curzon, daß Großbritannien sich infolge der Unaufrichtigkeit der Sowjetregierung in ihren diplomatischen und militärischen Operationen genötigt sah, die gegenüber den Alliierten übernommenen Verpflichtungen zu verteidigen. — England sei seinen Verpflichtungen Rußland gegenüber nachgekommen. Aber seine gutgemeinten Anordnungen seien schlecht belohnt worden. Trotzdem sei England bereit, die kommerziellen Verhandlungen wieder aufzunehmen unter der Bedingung, daß die englischen Kriegsgefangenen heimbeordert und die andern schwebenden Bedingungen erfüllt werden. — (Wessen Politik unaufrichtiger ist, die englische oder die der Sowjets, das könnte wohl kaum der Teufel entscheiden.)

5] Das Kloster bei Sandomir.

Novelle von Franz Grillparzer.

„Leichter atmend, ging der Graf mit seinem Begleiter den Hügel herab, dem Schlosse zu. Der Mond warf sein Silber über die ruhig schlummernde Gegend und verwandelte das vor ihnen liegende Schloß in einen schimmernden Feenpalast. In der Seele Starschenski's ging, reizender als je, das Bild seiner Gattin auf. Jetzt erst gefand er sich's, daß ein Teil des in ihm aufkeimenden Verdachtes ihr gegolten hatte, und nun, im Gefühle seines Unrechts, ihr Bild, wie sie sorglos schlummernd im jungfräulichen Bette lag, vor den Augen seiner Seele, entstand eine Sehnsucht nach ihr in seinem Innern, wie er sie seit den Tagen des ersten Begegnens, der bräutlichen Bewerbung kaum je empfunden hatte.

So träumte er, so ging er. Da fühlte er sich plötzlich angestoßen. Sein Begleiter war's; der zeigte mit dem Finger vor sich hin in das hellerleuchtete Feld. Starschenski folgte der Richtung und sah eine Mannsgestalt, welche, die vom Monde unerleuchtete, dunkle Seite ihnen zugekehrt, übers Feld dem Schlosse zuschlich. Der Graf war sein selbst nicht mächtig. Mit einem lauten Ausruf, den gezielten Säbel in der Faust, stürzte er auf die Gestalt los. Der Fremde, frühzeitig gewarnt, floh, vom Schlosse ab, den Wämen zu. Schon im Begriffe, ihn dahin zu verfolgen, ward der Graf durch eine zweite Erscheinung davon abgehalten, die dicht an der Mauer des Schlosses sich hinschob. Diese zweite war bald erreicht und gab sich zitternd und bebend als Dorika, der Gräfin's Kammermädchen, kund. Auf die erste Frage: was sie hier gemacht? stotterte sie unzusammenhängende Entschuldigungen; die zweite: wie sie hierher gekommen? beantwortete an ihrer Statt das geöffnete Ausfall-

Zur äußeren Lage.

Die Franzosenherrschaft im besetzten Gebiet.

* Frankfurt a. M., 11. Okt. Hiesigen Blättern zufolge beschlagnahmte die französische Besatzungsbehörde die Domäne Frauenstein bei Wiesbaden, ein großes landwirtschaftliches Unternehmen. Ein gleiches Schicksal soll anderen großen Sojgütern in Hessen-Kassau drohen, so insbesondere dem 1400 Morgen umfassenden Reichthaler Hof bei Erbenheim-Hohenheim, wodurch die Milchverförgung noch mehr verschlechtert werden würde.

Ein Sieg des Deutschtums in Kärnten.

Klagenfurt, 11. Okt. Das offizielle Ergebnis der Volksabstimmung ist noch unbekannt. Der Kärntner Heimatdienst hat auf Grund der Berichte der Vertrauensmänner in der Abstimmungszone eine vorläufige Berechnung vorgenommen, die einen sicheren Sieg zu Gunsten Oesterreichs ergibt.

Klagenfurt, 11. Okt. Wenn es gestern trotz des ungeheuren Zugangs aus Krain bei der Wahlhandlung in der ersten Zone zu keinem Gewaltakt kam, ist dies in erster Linie auf die Anwesenheit deutsch-kärntner Schutzabteilungen zurückzuführen, die gegen 2000 Mann stark über die ganze Südbzone verteilt waren, dann aber auch darauf, daß die in Krain eintreffenden Sokolisten eine ganz andere Lage vorfanden, als sie erwarteten. Sie waren in dem Glauben, eine ihnen überwiegende freundliche Stimmung anzutreffen, mußten aber das Gegenteil erfahren. Sie paßten sich der Lage an und verhielten sich ruhig. In manchen Orten traten sie fast freundschaftlich auf. Die Aufgabe, die die deutsch-kärntner Schutzabteilungen übernommen hatten, war sehr heikel, wurde aber glänzend gelöst, sobald es zu keinem Zusammenstoß kam. Sie wurden zwar teilweise von Sokolisten gefangen gesetzt, entwaffneten aber andererseits feindliche Trupps. Die Mitglieder der Plebiszitkommission weilten den ganzen Sonntag in der Abstimmungszone. Sie sind alle außer den Franzosen der Meinung, daß Kärnten Sieger ist.

Die internationale Donaukonferenz.

(WTB.) Paris, 12. Okt. (Havas.) Die internationale Donaukommission trat gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Sie prüfte die Frage der Kosten, die aus den Arbeiten für das internationale Flußnetz entstehen werden und befaßte sich ebenfalls mit den Unterhaltungsarbeiten des Flusses. Sodann trat sie in die Prüfung der zu erhebenden Fragen ein. Es wurde zum Schluß der Sitzung eine Unterkommission ernannt, die über diese Frage Bericht zu erstatten hat. — (Die Entente sichert sich durch die „Internationalisierung“ die Kontrolle in ganz Mitteleuropa.)

Die französische Weltpropaganda.

(WTB.) Paris, 10. Okt. Havas meldet, daß die drei Vorfürworter des Plans der Errichtung einer internationalen Hochschule für internationales Recht, die Rechtsgelehrten Alvarez, Fauchille und Delapradelle, zu Direktoren der Hochschule ernannt wurden. Dem Patronatskomitee gehören u. a. ... der Rektor der Universität von Paris, Appell, der Dekan der juristischen Fakultät der Universität Paris, Larnaude, Valfon, Leon Bourgeois, Hanotau, Ribot, Scialoja und Benizelos. Die Vorlesungen werden im Monat Dezember an der juristischen Fakultät der Universität Paris eröffnet. Bourgeois und andere Juristen von internationalem Ruf werden über Themen von größtem Tagesinteresse lesen. Die neue Hochschule wird so das Zentrum für die Vervollständigung der Ausbildung der künftigen Diplomaten werden. — (Durch die Einrichtung sog. kultureller „inter-nationaler Institute“ wollen die Franzosen ihre Weltpropaganda fortsetzen.)

Die Unterstützung Ungarns durch Frankreich.

* Wien, 11. Okt. Der „W. Montagsztg.“ zufolge verlautet in unterrichteten diplomatischen Kreisen, daß der französisch-ungarische Vertrag am 14. September unterzeichnet wurde. Der Vertrag bestimme neben militärischen Zugeständnissen, daß die französische Bankgruppe Ungarn ein Darlehen von 300 Millionen Franken zu 6 Prozent für 15 Jahre gewährt.

pförtchen, das, gewöhnlich versperrt und vorriegelt, nur auf des Grafen Befehl mit einem Schlüssel, den er selbst verwahrte, geöffnet werden konnte.

„Alle Versuche, von dem Mädchen ein Geständnis zu erpressen, waren vergeblich. Da ergriff sie der Graf hochherzörent bei der Hand und führte sie gewaltsam durch die mannigfach verschlungenen Gänge bis zu den Zimmern seiner Gemahlin, die er noch erleuchtet und unverschlossen fand. Elga selbst war wach und in Kleibern. Der Graf, stotternd vor Wut, erzählte das Geschehene und verlangte, daß das Mädchen entweder augenblicklich bekenne, oder auf der Stelle aus Dienst und Hause entfernt werde. Dorika war auf die Kniee gefallen und zitterte und weinte.

„Starschenski hatte sich seine Gattin verlegen, oder seinem gerechten Zorne beistimmend gedacht. Keines von beiden geschah. Kalt und teilnahmslos bat sie ihn anfangs, die Ruhe des Hauses nicht durch sein lautes Schelten zu stören, und als er fortfuhr und die Entfernung des Mädchens begehrte, da erklärte sie mit steigender Wärme: ihr gebühre, über das Verhalten ihrer Dienerin zu richten; sie selbst werde untersuchen und entscheiden. Der Graf, außer sich, zog das Mädchen vom Boden auf, sie gewaltsam aus dem Zimmer zu bringen, aber Elga, hochglühend vor Zorn, sprang hinzu, ergriff des Mädchens andere Hand, riß sie zu sich, indem sie ausrief: Nun denn, so stoß auch mich aus dem Hause, denn darauf ist es doch wohl abgesehen! Daß ich früher dich so gekannt wie jetzt! Unglückliche, die ich bin! fuhr sie laut weinend fort; gekränkt, mißhandelt! Aber schuldlose Diener sollen nicht um meinetwillen leiden! Dabei zeigte sie dem Mädchen mit dem Finger auf die Türe ihres Schlafgemaches; dieses verstand den stummen

Die Bankgruppe erhalte dagegen die Option, sämtliche ungarische Staats- und Privatbahnen auf 20 Jahre zu pachten, für welchen Zeitpunkt die ungarische Regierung auf die Ausübung der Hoheitsrechte auf den Bahnen verzichte.

Romanisches Rassenbewußtsein.

(WTB.) Rom, 11. Okt. (Stefani.) Anlässlich des Jahrestages der Entdeckung von Amerika begab sich ein gewaltiger Zug nach dem Monte Pincio, um an der Kolumbusstatue einen Kranz niederzulegen. In einer Botschaft an die lateinische Bevölkerung Amerikas wird der Wunsch ausgesprochen, daß der Jahrestag der Entdeckung Amerikas zum Nationalfeiertag der lateinischen Bevölkerung erhoben werde und daß alle Lateiner Amerikas sich zusammenschließen zur Bildung der Vereinigten Staaten von Kolumbus.

Die südslawischen Forderungen bezüglich der östlichen Adriaküste.

(WTB.) Belgrad, 11. Okt. (Südslav. Pressebur.) Die jugoslawische Friedensdelegation stellt für die Verhandlungen in St. Pablo folgende Minimalforderungen auf: Fiume mit dem Hafen kommt unter das Protektorat des Völkerbunds. Dalmatien wird mit allen Inseln Jugoslawien einverleibt. Jugoslawien fordert Skutari, weil Italien das Uebereinkommen von Triest über Albanien verletzt hat.

Armenische Kriegserklärung an die türkischen Nationalisten.

(WTB.) London, 11. Okt. Nach einer hier vorliegenden Meldung hat die armenische Regierung den türkischen Nationalisten von Angora den Krieg erklärt.

Die Engländer in Mesopotamien.

(WTB.) Bagdad, 11. Okt. (Reuter.) Eine südlich Hilla h operierende Kolonne stieß gestern auf eine Streitmacht von 3000 Aufständischen, die eine Stellung 3 Meilen südlich Hilla besetzt hielt. Nach 3 1/2 stündigem Kampf wurden die Aufständischen, welche starken Widerstand leisteten, aus ihren Stellungen vertrieben.

Ausland.

Die Angst in London vor der Wahrheit.

(WTB.) London, 11. Okt. Laut „Daily Mail“ hat der Minister des Innern ohne Angabe von Gründen die Einreiseerlaubnis für den Direktor der A. G. C., Dr. Walter Rathenau, verweigert. Dr. Rathenau beabsichtigte an der Internationalen Wirtschaftskonferenz zur Bekämpfung der Hungersnot teilzunehmen, die heute in London eröffnet wurde. — (So behandelte man in England die „lästigen“ Ausländer. Walter Rathenau hätte vielleicht in London erzählen können, welche furchtbaren Wirkungen die Hungerblockade in Deutschland gehabt hat.)

Das englische Geschäft blüht wieder.

(WTB.) London, 10. Okt. Der Wert der Einfuhr betrug im September 152 692 339 Pfd. Sterl. Das ist im Vergleich zum September 1919 eine Vermehrung von 4 103 767 Pfd. Sterl. Der Wert der Ausfuhr betrug 117 455 913 Pfd. Sterl., gleich einer Vermehrung von 50 955 285 Pfd. St. Der Wert der Wiederausfuhr betrug 13 350 628 Pfd. Sterling. Das stellt eine Verminderung von 2 398 070 Pfd. Sterl. dar.

Der irische Freiheitskampf.

London, 11. Okt. Reuter. In der vergangenen Nacht griffen zwei Feiner zwei Militärkraftwagen in der Nähe von Wandon (Grafschaft Cork) an. Ein Offizier wurde getötet, drei Soldaten wurden verwundet und ein Militärkraftwagen, der nach Caherereagh fuhr, wurde in die Luft gesprengt. Acht Soldaten werden vermisst.

Einschränkung des Fleischverbrauchs in Frankreich.

(WTB.) Paris, 11. Okt. Wie der „Intranseant“ wissen will, plant die französische Regierung eine Einschränkung des Fleischverbrauchs durch das Verbot, in öffentlichen Lokalen am Abend Fleischspeisen zu verabfolgen. Eine Entscheidung wird der Ministerrat morgen früh treffen.

Befehl und ging eilig hinein. Elga folgte und schloß die Türe hinter sich ab.

„Starschenski stand wie vom Donner getroffen. Einmal raffte er sich empor und ging auf das Zimmer seiner Frau zu; halbem Wege aber blieb er stehen und verfant neuerdings in dumpfes Staunen. Der alte Hausverwalter trat zu ihm und sprach einige Worte; der Graf aber ging ohne Antwort an ihm vorüber zur Türe hinaus, über die Gänge, auf sein Gemach, das im entgegengesetzten Flügel des Schlosses lag. An der Schwelle wendete er sich um, durch eine Bewegung der Hand jede Begleitung zurückweisend, und die Türe ging hinter ihm zu. Wie er die Nacht zubrachte — wer kann es wissen? Der Diener, der des Morgens zu ihm eintrat, fand ihn angekleidet, auf einem Stuhle sitzend. Er schien zu schlafen, doch näher befehen, standen die Augen offen und starrten vor sich hin. Der Diener mußte einigemal seinen Namen nennen, bis er sich bewegte. Dann erst meldete jener seine Botschaft, indem er ihn im Namen der Gräfin bat, das Frühstück auf ihrem Zimmer einzunehmen. Starschenski sah ihn stummend an, dann aber stand er auf und folgte schweigend, wohin jener ihn, vortretend, geleitete.

„Geiter und blühend, als ob nichts vorgefallen wäre, kam ihm Elga entgegen; sie erwähnte halb scherzend der Ereignisse der vergangenen Nacht. Das Kammermädchen ward eines heimlichen Liebeshandels angeklagt, Dorika selbst gerufen, die ein unwahrscheinliches Märchen unbescholten genug erzählte. Zuletzt bat sie um Verzeihung, welche die Gräfin, mit Rücksicht auf sonst gezeigtes gutes Betragen, im eigenen und ihres Gatten Namen großmütig erteilte. Der Graf, am Schlusse doch auch um seine Zustimmung befragt, erteilte diese klopfnickend, und das Mädchen blieb im Hause. (Fortsetzung folgt.)

ion, sämtliche un-
Zahre zu pachten,
ung auf die Aus-
rziichte.

Wien.
lich des Jahres-
ein gewaltiger
Lumbusstatur einen
an die lateinische
ausgesprochen, daß
Nationalfeiertag
und daß alle Vatei-
Bildung der Ver-

Abriaküste.
sebur.) Die jugo-
Verhandlungen in
auf: Fiume
des Völkerebunds,
Laviem einverleibt,
ter das Ueberein-
at.

die türkischen
hier vorliegenden
türkischen Natio-
l.

amien.
die südlich Hillaß
Streitmacht von
den südlich Hillaß
wurden die Auf-
n, aus ihren Stel-

Wahrheit.
"Rail" hat der
den die Einreise-
Walter Rathenau,
r Internationalen
Lungensnot teilzu-
— (So behandelt
Walter Rathenau
welche furcht-
blockade in

wieder.
der Einfuhr be-
Das ist im Ber-
ung 4 103 767
117 455 913
955 285 Pfd. St.
28 Pfd. Sterling.
Pfd. Sterl. dar,

Wp.
nen Nacht griffen
Nähe von Vandon
stet, drei Soldaten
wagen, der nach
Nacht Soldaten

in Frankreich.
"anfigeant" wissen
Einschränkung des
ischen Lokalen am
Entscheidung wird

schloß die Türe

etroffen. Einmal
einer Frau zu;
nt neuerdings in
trat zu ihm und
Antwort an ihm
auf sein Gemach,
es lag. An der
wegung der Hand
ging hinter ihm
es wissen? Der
ihn angeleitet,
afen, doch näher
vor sich hin. Der
n, bis er sich be-
ast, indem er ihn
auf ihrem Zimmer
n, dann aber stand
ihn, vortretend,

gefallen wäre, kam
nd der Ereignisse
ward eines heim-
gerufen, die ein-
erzählte. Zuletzt
mit Rücksicht auf
und ihres Gatten
Schlusse doch auch
pfindend, und das
(Fortsetzung folgt.)

Rumänien.

(W.B.) Bukarest, 8. Okt. (Ag. Damian.) Die Regierung hat beschlossen, den gesamten inländischen Goldvorrat anzukaufen, um auf diese Art den Kurs des rumänischen Lei im Ausland zu heben und den ausländischen Handel für Rumänien zu gewinnen. — Nikolaus Kantacuzene ist zum bevollmächtigten Minister in Wien und Konstantin Nanu zum bevollmächtigten Minister in Berlin ernannt worden.

Gute Ernte in Amerika.

(W.B.) Paris, 11. Okt. Nach einer Meldung der „Chic. Tribune“ aus Washington soll in Amerika in den nächsten zehn Monaten mit einem Preisrückgang der Nahrungsmittel um 33 Prozent zu rechnen sein. Dieser Rückgang erklärt sich aus der guten diesjährigen Ernte.

Deutschland.

Schon wieder Putzgerüchte.

Berlin, 12. Okt. Gegenüber Putzgerüchten, die durch das Nichterscheinen der Berliner Blätter veranlaßt werden, versicherte der Polizeipräsident Richter gegenüber einem Journalisten, daß kein Grund zu irgend welcher Beunruhigung vorhanden sei. Im Gegenteil sei die allgemeine Lage als durchaus ruhig zu bezeichnen.

Sühneforderung für den französischen Mord in Oberingelheim.

(W.B.) Darmstadt, 11. Okt. Wegen der Vorgänge auf dem Kirchweihfest in Oberingelheim, wo ein junges Mädchen aus Frankfurt von französischen Soldaten erschossen wurde, hat das hessische Staatsministerium eine Note an das Oberkommando der französischen Truppen in Mainz gerichtet. Darin wird ausgeführt, man habe in Oberingelheim den Eindruck, daß der Ueberfall von den französischen Soldaten beabsichtigt war. Die Erregung sei daher sehr groß. Das Staatsministerium richtet daher das dringende Ersuchen an das Oberkommando, die Garnison gegen andere Truppen auszutauschen. Im übrigen werde die hessische Regierung die Reichsregierung bitten, bei der französischen Regierung für den Vorgang eine angemessene Sühne zu erwirken. — (Ann. des W.B.: Wie wir hören, hat sich die Reichsregierung bereits mit der Angelegenheit befaßt.)

Zum Attentat auf die Familie des Admirals Scheer

Weimar, 10. Okt. Ein unerhörtes Verbrechen ist gestern nachmittag in der 4. Stunde an der Familie des Admirals Scheer begangen worden. Während die Gattin des Admirals sich mit dem Dienstmädchen und ihrer Tochter im Keller des Hauses befand, wurde sie von einem gewissen Bühner, der hier als Dekorationsmaler wohnt, überfallen und mit Revolvergeschüssen niedergestreckt. Frau Scheer erhielt eine schwere Verletzung, an der sie auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Das Dienstmädchen war sofort tot. Die Tochter des Admirals trug einen schweren Brustschuß davon, so daß sie in Lebensgefahr schwebt. Der Täter selbst hat sich am Tatort erschossen, nachdem er sein Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellte. Der Admiral, der sich zur Zeit der Tat in der oberen Wohnung befand, eilte auf den Hilferuf seiner Tochter nach dem Keller, konnte aber nichts mehr zur Verhinderung der Tat tun. Die Untersuchung ist im vollen Gange.

Weimar, 11. Okt. Zu der Mordtat in der Villa des Admirals Scheer wird berichtet, daß Frau Scheer bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen ist. Die Tochter des Admirals Scheer hofft man trotz ihrer sehr schweren Verletzung am Leben zu erhalten. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung scheint es festzustehen, daß der Mörder Bühner ursprünglich nur einen Raub geplant hatte. Bühner hatte sich durch eine Verwundung im Kriege ein schweres Nervenleiden zugezogen. Er hatte sich in den Kellerraum eingeschlichen und war dort auf das Dienstmädchen gestoßen, das er niederschoss. Als der Frau die lange Abwesenheit des Dienstmädchens auffiel, begab sie sich ebenfalls in den Keller und wurde gleichfalls von dem Einbrecher niedergeschossen. Ebenso ist etwas später Fräulein Scheer, als sie nach ihrer Mutter sehen wollte, dem Mörder zum Opfer gefallen. In dem Besitz des Mörders, der als leicht erregbarer Mensch geschilbert wird, befanden sich nur mehrere Pfennige. Die zweite Person, die kurz nach der Mordtat das Haus verlassen hatte, ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Es scheint sich aber um Admiral Scheer selbst zu handeln, der den Arzt holen wollte. — Die Beerdigung der Opfer findet am Dienstag nachmittag statt.

Zum Parteitag der Unabhängigen.

Berlin, 12. Okt. Dem „Vorwärts“ zufolge ist Sinowjew, der Delegierte der Sowjetregierung, zum Parteitag der U.S.P. in Halle eingetroffen. Die französische Partei hat als Vertreter Longuet und Ribaud, sowie Grumbach bestimmt. — Laut „Freiheit“ sind nach vorläufiger Feststellung in Halle bisher 220 Befürworter und 158 Gegner der Moskauer Bedingungen als Delegierte anwesend.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(W.B.) Kassel, 11. Okt. Der Sozialdemokratische Parteitag trat gestern abend unter Teilnahme von etwa 500 Delegierten zusammen. Oberbürgermeister Scheidemann wies in seiner Begrüßungsansprache u. a. darauf hin, daß die Sozialdemokratische Partei heute mehr denn je nicht nur gegen das deutsche, sondern gegen das internationale Kapital stehe, von dessen Geist der Vertrag von Versailles durchdrungen sei. Wir müßten in diesem Kampf um die Sympathien und die Unterstützung (!) der arbeitenden Bürger der ganzen Welt hüten. Weiter erklärte Scheidemann, daß das Ziel der Sozialdemokratischen Partei nicht das Verbleiben in der Opposition sei, sondern die Gewißheit eines stärkeren Einflusses auf den Staat, als wie sie ihn in der vergangenen Regierungskoalition hätte ausüben können. — Zu Vorstehenden der Partei wurden

einstimmig die früheren Reichskanzler Hermann Müller und Scheidemann gewählt. — Müller, der Johann den Vorsitz übernahm, sagte, nur die sozialistische Arbeiterklasse trage dazu bei, daß gemildert werde, was in dem Versailler Friedensvertrag unerfüllbar und unerträglich sei. Was in Feindesland gesündigt worden sei, müsse wiedergutmacht werden, aber wir müßten auch die Möglichkeit dazu erhalten. Der Völkerebund müsse zum wahren Völkerebund gemacht werden. Erfreulich sei, daß englische und belgische Sozialisten der Hoffnung Ausdruck gegeben hätten, auf dem nächsten Parteitag anwesend sein zu können. Für Holland werde Troostka erscheinen. Unter dem Beifall der Versammlung wies Müller auf die Verdienste (?) Brandt's um den internationalen Sozialismus hin. Müller dankte insbesondere den dänischen Genossen für das Liebeswerk, das sie an deutschen Kindern getan hätten. Es gebe eine große Zahl deutscher Kinder, die dänische sozialistische Pflegeeltern hätten und die diesen Liebesdienst ihr ganzes Leben lang nicht vergessen würden. (Beifall.) Müller fuhr fort: Mit tiefem Schmerz müssen wir feststellen, daß das deutsche Danzig nicht mehr zu Deutschland gehört. Hier sind Deutsche gegen ihren Willen von Deutschland losgerissen. Hier gilt es Zukunftsarbeit für einen wahren Völkerebund. Wir weisen den Gedanken gewalttätiger Revanche weit von uns; wir wollen nur den Appell an das Recht. (Lebh. Beif.). — Im Auftrage der dänischen Sozialisten nahm, von lebhaftem Beifall begrüßt, Stauning das Wort und wies darauf hin, daß es den Kampf gegen den Kapitalismus und den Militarismus gelte. Die Abrüstung müsse das Ziel der Arbeiterklasse aller Länder sein; er freute sich, daß das Grenzverhältnis zwischen Dänemark und Deutschland durch Volksentscheid geordnet sei. Die deutsche Sozialdemokratische Partei habe den Dänen immer Gerechtigkeit widerfahren lassen; die Dänen würden umgekehrt daselbe tun. — Engsbjerg, gleichfalls mit lebhaftem Beifall empfangen, übermittelte die Grüße der schwedischen Genossen, die alles getan hätten und weiterhin tun würden, um die internationalen Beziehungen zu pflegen. Die schwedische Arbeiterklasse habe reinen Tisch mit dem Bolschewismus gemacht und halte an den alten Grundgedanken der Sozialdemokratie fest. — Im Namen der Sozialisten Danzigs und des Saargebietes erklärten zwei Vertreter, daß sie trotz der Losreißung von Deutschland, die nur eine vorübergehende sein dürfe, nicht aufhören würden, ferndeutsch zu denken und zu fühlen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 12. Oktober 1920.

Einbruchsdiebstahl.

In der Ritterdrogerie wurde am Sonntag Nacht ein Einbruch verübt. Der Einbrecher nahm seinen Weg von der Waldhornbrücke aus durch das erste Fenster an der Nagold. Dieses waghaltsige Unternehmen ließ darauf schließen, daß der Einbrecher vorher Ortsstudien gemacht haben mußte. Der Verdacht richtete sich auch halb gegen einen, in einem hiesigen Hotel eingemieteten jüngeren Mann, der sich schon seit einigen Tagen hier aufgehalten, und anscheinend zu Einbruchszwecken, in der Drogerie wie auch in anderen größeren Geschäften längere Besuche gemacht hatte. Die Verhaftung des Verdächtigten konnte deshalb schon gestern morgen bewerkstelligt werden. Es stellte sich heraus, daß der 18 Jahre alte Einbrecher der Sohn eines Lederfabrikanten in Worms ist, der von Köln aus wegen Uhrendiebstahls steckbrieflich verfolgt worden ist, und der schon eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten hinter sich hat. Der Täter war bald überführt; lohnend war dieses Unternehmen nicht gewesen, denn die Ladentasse, auf deren Inhalt es abgesehen war, enthielt nur Wechselgeld. Um aber nicht leer abzugehen, hatte der Einbrecher ein paar Tafeln Schokolade, Gesichtsfleise, Zahnbürsten usw. mitgehen lassen.

Milchversorgung und Lieferungsverträge.

Die Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen, der städt. Lebensmittelämter und der Landesversorgungsstelle haben gestern im Landesgewerbemuseum über die Frage der Lieferungsverträge für Milch verhandelt. Regierungsrat Manly als Vorstand der Landesversorgungsstelle zeigte den Rückgang in der Milchlieferung während der letzten Wochen. In der vorletzten Septemberwoche seien täglich noch etwa 45 000 Liter Milch nach Stuttgart angeliefert worden. Seitdem sei ein solch starker Rückgang zu verzeichnen, daß jetzt schon ein Tiefstand in der Milchversorgung der Landeshauptstadt erreicht wurde, wie er im vorigen Jahr erst im Dezember in Erscheinung trat. Die Tageslieferung habe in der letzten Woche nur noch 35 000 Liter betragen. Der Grund dieser betrübenden Erscheinung liege in der verheerenden Maul- und Klauenseuche. Dazu komme, daß bei den Landwirten vielfach die Erkenntnis von der Notwendigkeit gewissenhafter Ablieferung fehle. Der Schleißhandel und die Verfütterung von Milch an Tiere würden zur Verschlechterung der Milchlieferung ebenfalls beitragen. Und trotzdem seien die Milchpreise in Württemberg im Vergleich zum Reich noch etwas mehr gestiegen. Von 100 auf 785 Prozent für Verarbeitungsmilch gegen 743 Proz. im Reich. Bei Frischmilch beträgt die Steigerungszahl 719 Prozent, im Reich 685 Prozent. In einer mehrstündigen Aussprache wurden die Milchlieferungsverträge als ein gangbarer Weg bezeichnet. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Verbände erklärten sich unter gewissen Vorbehalten für Einführung von Lieferungsverträgen. Von einer Seite aus wurde auch der bisherige Milchpreis als entschieden zu nieder bezeichnet. Der Aufbau der Lieferungsverträge wurde sodann von der Landesversorgungsstelle eingehend dargestellt und die Einrichtung von Schiedsgerichten für Streitigkeiten vorgeschlagen. Direktor Ströbel von der Landwirtschaftskammer wünschte, daß die landwirtschaftlichen Organisationen bei der Zuteilung der Milch an die einzelnen Plätze mit herangezogen werden. Die Preisfrage werde beim Abschluß der Verträge eine wichtige

Rolle spielen. Bestimmte Beschlüsse über Milchlieferungsverträge sollen erst später gefaßt werden.

Natunabliches Wetter am Mittwoch u. Donnerstag.

Der Hochdruck läßt nach und räumt Störungen aus dem Westen das Feld. Am Mittwoch und Donnerstag droht Übergang zu kaltem Wetter, doch werden die Niederschläge noch sehr vereinzelt bleiben.

Landtag.

(S.C.B.) Stuttgart, 11. Okt. Auf der Tagesordnung der 11. Landtagssitzung am Montag den 18. Oktober, nachmittags 4 Uhr, stehen zunächst 17 kleine Anfragen von Abgeordneten aller Parteien, sodann zwei Anfragen der Sozialdemokratie über die Maßnahmen der Regierung anlässlich der Schließung und Wiedereröffnung mehrerer Großbetriebe in Stuttgart und Umgebung, sowie betr. die wachsende Arbeitslosigkeit und über die Maßnahmen des Arbeitsministers gegen die sprunghafte Steigerung der Preise für die notwendigen Nahrungsmittel. Auch eine Anfrage der U.S.P. betrifft die Schließung der Großbetriebe und die Arbeiterentlassungen mit ihren wirtschaftlichen Folgen.

Vom Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

(S.C.B.) Stuttgart, 11. Okt. Im Gegenjah zum ersten freien Viehmarkt, der verhältnismäßig lebhaft verlief, zeigte sich bereits am Donnerstag-Markt ein sehr schleppender Geschäftsgang bei sinkenden Preisen. Die Zufuhr war viel stärker als der Bedarf der Stuttgarter Metzger, so daß, trotzdem auch auswärtige Metzger Vieh aufkauften, sich ein Ueberstand von 230 Stück Großvieh ergab. Die Metzger hielten mit Rücksicht darauf, daß bei den unerschwinglich hohen Ladenpreisen der Absatz an Fleisch und Würst stockt, mit dem Verkauf zurück. Dessen besserer Qualität notierten wie beim ersten Markt zwischen 700 und 800 Mark für den Zentner Lebendgewicht. Bullen und Rinder wurden zu denselben Preisen gehandelt wie beim ersten Markt. Dagegen zeigte sich bei Kühen ein Preisrückgang. Die neugegründete Viehzentrale kaufte den Ueberstand zu Preisen auf, die etwa 50—100 Mark für den Zentner Lebendgewicht unter den am Markt notierten Preisen liegen. Es zeigte sich bereits, daß für geringwertiges Vieh, insbesondere magere, abgemolkene Kühe zum Preis von 350—450 Mark keine Nachfrage vorhanden ist. Anwesende Händler aus Frankfurt, Berlin, Köln, Karlsruhe usw. hatten keine Lust zum Kauf solcher Tiere, da auch an anderen deutschen Märkten eine Art Käuferstreik eingetreten ist. Nur in Bayern stehen die Preise heute noch unter dem Reichsmittel, was anscheinend darauf zurückzuführen ist, daß Bayern, wie auch Württemberg, seine Grenzen zur Ausfuhr sperrt oder doch unter Kontrolle stellt.

r. Liebenzell, 12. Okt. Die Kirchengemeinde feierte am Sonntag unter schöner Beteiligung in der Kirche ihr jährliches Missionsfest. Nach dem Gebet und Eingangswort von Stadtpfr. Sandberger sprach zuerst Missionar Gutbrod, jetzt Pfarrer in Teinach, von den unbegreiflichen Wegen Gottes mit dem Wert der Mission, insbesondere der Deutschen Evang. Mission. Der Redner zeichnete ein großjüngiges Bild von der Arbeit der deutschen Mission in den vergangenen 3 Jahrhunderten, die Gott so reich gesegnet habe. Es liege eine Tragik in dem Weg Gottes, der uns den größten Teil der Arbeit genommen hat. Wir dürfen aber dankbar sei, daß sie nicht umsonst war und nicht ganz aufgehört hat. Wir dürfen Gott vertrauen, daß er zu seiner Stunde neue Wege und offene Türen gibt. Der zweite Redner, Inspektor Schöffler, von der Evang. Gesellschaft in Stuttgart, sprach in beweglichen Worten von der Dringlichkeit, daß wir die Not unseres Volkes erkennen, die nicht nur eine äußere, sondern noch mehr eine seelische ist. Er zeichnete ein anschauliches, ergreifendes Bild von der schweren Großstadtarbeit der Stadtmission unter den entchristlichten Kreisen unseres Volkes, wie von dem rettenden und helfenden Dienst in den Anstalten der Inneren Mission. Er richtete einen warmen Appell an unsere fernere Opferwilligkeit, deren Aufgabe nicht erschöpft ist mit der anerkanntwertigen Sammlung von 2½ Millionen M für die Anstalten der Inneren Mission. — Die Nachfeier fand im Saal des „Dahnen“ statt. Nach einleitenden Worten von Stadtpfr. Sandberger gab Missionar Gutbrod noch eine interessante Schilderung, wie er in Kamerun den Anfang des Krieges erlebte und bald mit seiner Frau in die Gefangenschaft geführt wurde. Man spürte den Worten deutlich den Schmerz an über den Abbruch der Arbeit, der das Leben gehört hatte, aber auch die Hoffnung, weil ein Größerer über England und Frankreich waltet. Inspektor Schöffler rief mit eindringlichen Worten zur Mitarbeit auf, nicht nur an den Werken der äußeren und inneren Mission, sondern auch in der eigenen Gemeinde, die aber getragen sein müsse von der innersten Mission Jesu an unsern Seelen. Mit einem kurzen Schlusswort von Stadtpfr. Gaiser schloß die erhebende Feier, die gewiß in allen Besuchern tiefe Eindrücke hinterlassen hat.

(S.C.B.) Dietersheim, 11. Okt. Freitag abend vor Abgang des Ulmer Zuges wurden einem Stuttgarter Hamsterer auf dem Illerischer Bahnhof durch die hl. Hermandad nicht weniger als 25 Pfd und Butter abgenommen, die der entsetzte Hamsterer in der hiesigen Gegend erstanden hatte.

S.C.B. Schramberg, 10. Okt. Bekanntlich sind im April stellenweise in den jungen Kulturen die Heidelbeerbüthen erfroren. Die Sträucher setzten im Juli neue Blüten an, die jetzt zur Reife gelangten. Gegenwärtig können die Beeren geerntet werden. Eifrige Sammlerinnen brachten in wenigen Stunden über 10 Pfd nach Hause. Es dürfte dies nicht jedes Jahr vorkommen.

(S.C.B.) Ellwangen, 11. Okt. Dem Müller Schmid in Jagsthausen wurden in der Nacht zwei Schweine gestohlen und im Stall abgeschlachtet. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Für die Schriftleitung verantw.: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Böhmlager'schen Buchdruckerei, Calw.

